

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 10. September.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrngasse Nr. 12.
Redaction: Herrngasse Nr. 7.

1881.

Die Nationalen und der Adel Krains.

In der vorletzten Nummer unseres Blattes haben wir die sonderbaren Ideen unserer Nationalen hinsichtlich des krainischen Großgrundbesitzes beleuchtet und wir hätten damals doch gedacht, daß ein Thema über diese Angelegenheit von den Nationalen aus nur zu begreiflichen Gründen nie wieder auf die Tagesordnung gesetzt wird. Offenbar war jener Artikel des „Slovenec“, der so warme Vorschläge dem verfassungstreuen krainischen Großgrundbesitzer erteilt, in einer Stunde verfaßt worden, wo man sich den süßesten Träumereien vom künftigen Glück hingab und mit einem Male alle krainischen Cavaliere im nationalen Lager kämpfen sah. Vater Klun, der zweifelsohne während der parlamentarischen Session mit den hervorragendsten Repräsentanten unserer Tory-Partei im Abgeordnetenhaus verkehrt, ist eben in seinen Laibacher Ruhestunden auf den Gedanken verfallen, im hiesigen Landtage eine neue Partei zu creiren, die natürlich dem Zwecke einer Mittelpartei zu entsprechen habe, was mit anderen Worten beiläufig nichts Anderes hieß, als einen Theil des verfassungstreuen krainischen Großgrundbesitzes für das Lager der Nationalen zu fördern und mit Hilfe derselben der Verfassungspartei Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Feuilleton.

Aufzeichnungen eines Schlachtenbummlers.

(Original-Bericht des Specialberichterstatters des „Laibacher Wochenblatt“.)

Nadmannsdorf, Anfangs September.

Trotz Versöhnungsära, trotz europäischen Weltfriedens, trotz Monarchenbegegnungen steht man noch immer auf dem Standpunkte des Kriegsführens. Um aber dieses gut durchzuführen, bedarf es einer gehörigen Vorbereitung, wie zu jedem großen Unternehmen und deshalb arrangirt man in aller Herren Ländern militärische Feldübungen, Manöver genannt, und da der Herbst aus verschiedenen und leicht zu verstehenden Gründen hiesfür die günstigste Jahreszeit ist, heißen dann diese Manöver die Herbstmanöver. Deutschland hat heuer in Kiel sein großes Feldlager aufgeschlagen, Italien verwandelt sein Oberland in ein Heerlager und bei uns werden im Ungarlande eben die bedeutendsten Uebungen abgehalten. Der Concentrationspunkt ist Mező-Kövesd und sogar der Kaiser nimmt an diesen Uebungen Theil. Natürlich kann man nicht die ganze österreichische Armee nach Mező-Kövesd concentriren, ausgebildet aber will und ausgerüstet die ganze sein, und so wird denn stets die Entscheidung getroffen, daß außer den Corpsübungen auch die einzelnen Truppendivisionen auf einige Tage zusammengezogen werden, damit auch diese Combattanten

P. Klun stellte sich in diesem von uns bereits besprochenen Artikel in das grellste Licht eines warmen Anwaltes der krainischen Aristokratie und überhäufte dieselbe mit den denkbarsten Complimenten. Colleague „Narod“ hingegen, der jedenfalls beschämt unsere Anschauungen zur Kenntniß genommen hat, kann nicht umhin, in dieser Angelegenheit auch seine maßgebende Stimme hören zu lassen und widmet in einer seiner letzten Nummern einen vollen Leitartikel dem Adel Krains. Jeder unbefangene Leser wird zugeben müssen, daß dieser Artikel auf dem Felde der Logik wirklich Erstaunliches reproducirt. Obgleich wir über die Syllogismen, die in den nationalen Journalen sich massenweise anhäufen, gewöhnlich zur Tagesordnung übergehen, da wir uns stets vor Augen halten, daß das Lehrbuch der formalen Logik für die slovenische Gelehrtenwelt noch nicht erschienen ist, erscheint es uns doch angezeigt, mit Wenigem klarzulegen, in welcher auffallende Widersprüche der Schreiber des „Narod“ gerathen und in welcher crasser Weise er die Principien der reinen Vernunft verletzt hat.

Der Adel Krains — „Narod“ redet nicht vom verfassungstreuen, sondern hält sich strenge allgemein — wird in denkbarster Weise niedergemacht und in einer Art charakterisirt, daß man weitaußer eher vermeinen würde, man lese ein rothes, republi-

kenisches Blatt und nicht den „Slovenski Narod“. Die Burgen des Adels in Krain werden längst zerfallen sein und zu Schutt und Staub werden, die Nation aber wird ewig bestehen. Man wird einsehen, daß wir die Rolle eines Anwaltes des Adels Krains nicht zu übernehmen brauchen, das gemeine Gewäsch des „Narod“ widerlegt die unverfälschte Geschichte Krains, allerdings nicht die im Jahre 1881 im Redactionsbureau des „Narod“ geschriebene, aber tief ist das Tactgefühl und der Anstand unserer nationalen Pervaken gesunken, wenn sie jene Gesellschaft angreifen, welcher ihre eigenen hervorragendsten Führer angehören. Oder hat der „Narod“ ganz vergessen, daß Fürst Ernst Windischgrätz Abgeordneter des Landes Krain ist und durch warme Fürsprache des Vaters der Nation im Treßner Bezirke gewählt wurde? Hat der Graf Margheri seinen Grafentitel abgelegt, daß sich „Narod“ erkühnt, über seinen Stand so herzufallen und denselben zu Staub zu zermalmen? Gehört der letztgenannte Herr Graf nicht mehr zur edlen Sorte der „vrli narodnjaki“ und darf er keinen Anspruch als Vollblut-Slovene mehr machen? Was würde wohl der hingeschiedene nationale Graf Barbo sagen, wenn er den Artikel des „Narod“ gelesen hätte? Besonders grün war er dem ehemals jungslovenischen Organe ohnehin nicht, wir glauben, seine Wuth wäre so weit gestiegen, profitirt, will ich in Kürze wiedergeben. Leider bin ich in den res militares nur Laie, es wird mir daher mit der Wiedergabe nicht so leicht gehen. Militärische Ausdrücke kenne ich einige, ich habe dieselben bei den Uebungen mit gemischter Waffengattung in der Umgebung Laibachs profitirt und so glaube ich denn, daß meine Erzählung für die Leser des „Laibacher Wochenblattes“, die doch auch zumeist Laien sind, verständlich sein wird. Allerdings habe ich Angst, daß mein militärischer Bericht in die Hände eines gestrengen Herrn Officiers fällt, der zur Sorte jener Strategen à la Kantschuloff gehört, die, mit grimmigem Hasse gegen die Journalschnuffler erfüllt, sich darüber ärgern, wenn man ihre Bewegungen verräth und es der ganzen Welt ausposaunt, wenn sie Schnitzer begehen. Nun, was das Verrathen der Bewegungen in Oberkrain betrifft, so ist dasselbe gewiß gefahrlos und was das Ausposaunen der Schnitzer anbelangt, so halte ich mich als Laie gar nicht berechtigt, über solche nur zu denken, geschweige denn solche zu sehen oder sie gar auszuposaunen. So bin ich auch in diesem Punkte außer Sorge und erzähle also mit vollster Ruhe und militärischer Kaltblütigkeit, daß ich am verflossenen Samstag den Frühzug der Rudolfsbahn benützte und nach Nadmannsdorf wohl ausgerüstet mit Proviant, Karten (nicht Tarock, sondern Generalstabskarten) und Feldbinocle fuhr. Schon am Bahnhof konnte man wahrnehmen, daß die Gegend von Truppen occupirt ist, was mir schon deshalb um so lieber war,

Was ich dabei gesehen, was mir passiert und ich

daß er den Nationalen Valet gesagt und in ein Kloster gegangen wäre. Und Graf Hohentwart? Leider ist der Führer der Rechtsparthei und Abgeordnete für Krainburg im Reichsrathe der slovenischen Sprache nicht mächtig, wir würden ihm sonst ein Exemplar der betreffenden Nummer einsenden, damit er sehe, in welcher respectirlicher Weise seine Kollegen während der Ferienzeit sich benehmen. Also „Narod“ plaidirt für die Vernichtung des Adels von Krain, er sieht bereits alle seine Burgen in gräßliche Schutthaufen verwandelt, wir aber stehen — ohne Parteiunterschied — für denselben zu jeder Zeit ein und wünschen, daß seine Burgen noch lange, lange fest im Lande dastehen mögen, und daß derselbe auch weiterhin für die Interessen des Landes in so mannhafter Weise eintreten möge, wie bisher.

Ueber die Verwaltungsreform.

Wien, 5. September.

Die dem Tiroler Landtage übermittelten Regierungsvorlagen bezüglich einer Reform der Verwaltung, des Heimatsgesetzes, sowie über die Bildung von landwirthschaftlichen Genossenschaften in den einzelnen Bezirken mit einem Landesculturrath an der Spitze versehen die glücklich gestimmten Gemüther der Regierungsorgane in einen ganz außerordentlichen Lobpreisungsseifer; wenn es der Regierung gelingen wäre, mit den an den Tiroler Landtag gerichteten Fragen alle Mißstände in den politischen und ökonomischen Verhältnissen zu beseitigen, sie könnten sich nicht fröhlicher geberden, nicht vergnügter sich die Hände reiben, als sie es thun. Diese Freude mag man ihnen übrigens gerne gönnen. Da sie auf eine wirkliche fruchtbare Thätigkeit, die durch sich selbst spricht und keiner Lobhudelei bedarf, nicht hinzuweisen vermögen, so sind sie gezwungen, schon den bloßen Schatten einer Thätigkeit bis in den Himmel zu erheben; daß sie aber diese Gelegenheit dazu benützen, der früheren Regierung eines am Zeuge zu flicken und das verfassungstreue Ministerium mit Vorwürfen zu überhäufen, das muß denn doch als ein unredlicher und mit unrechtmäßigen Waffen geführter Kampf bezeichnet werden. Mögen sie in ihrem kindischen Eifer auf die Thätigkeit der gegenwärtigen Regierung in wirthschaftlichen Fragen ein

ich sofort Auskunft über die bevorstehende Gefecht erhalten konnte. Die lakonische Antwort: „Gehen Sie zum Rideo auf der Beldeser Straße, dort werden Sie Alles sehen“, genügte mir vollkommen und freudigen Herzens und gehobenen Muthes rannte ich zum Rideo, von wo aus meine Augen an einem prächtigen Bilde sich weiden konnten. Das ganze Rideo war übersät mit Schlachtenbummlern und selbst Schlachtenbummlerinnen. Zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen starrte Alles mit größter Aufmerksamkeit auf die bei der Brücke versammelten Truppen und mit fiebriger Spannung wartete man, was sich eigentlich entwickeln werde. Mir als vieljährigem Schlachtenbummler war die Sache beinahe klar. Ich combinirte mir sofort die Aufgabe und mit nicht geringer Präpotenz darf ich sagen, daß ich mich nicht geirrt und daß, ohne der Besprechung angewohnt zu haben, ich es bald heraus hatte, daß ein aus der Wochein oder dem Würzner Thale kommendes Armeecorps gegen Radmannsdorf vorzurücken und den vom Feinde besetzten Ort zu nehmen hat. Ich befand mich beim Freunde, obwohl dieser die weißen Abzeichen hatte. Nie hatten mir die hiederer Radmannsdorfer bisher etwas zu Leide gethan, trotzdem wurde ich ihr Gegner und stellte mich auf die Seite des sie angreifenden Feindes. Die Stärke unserer Truppen belief sich auf drei Feld-Infanterie-Bataillone, zwei Infanterie-Bataillone, zwei Jäger-Bataillone, vier Geschütze und eine Schwadron Uhlanen. Das Commando führte ein General. In Radmannsdorf,

noch so großes Gewicht legen, mögen sie diese Thätigkeit immerhin für so fruchtbar ansehen und anpreisen, als es ihnen beliebt, oder besser gesagt, als es ihnen obliegt, eine Gemeinheit ist es, bei dieser Gelegenheit auf die frühere Regierung Steine zu schleudern.

Ueberraschen kann uns zwar diese Kampfesweise nicht; kehrt ja doch diese Methode unserer Gegner bei jeder sich darbietenden Gelegenheit immer wieder. Wir erleben hiemit nichts Neues, wir sehen ein Schauspiel (ein possierliches, aber kein ergötzliches), wie wir es schon öfter gesehen haben; so namentlich bei Behandlung der nationalen Angelegenheiten.

Immer und immer wieder wird der früheren Regierung, sowohl was sie gethan, als was sie (nach der Meinung unserer Gegner) zu thun unterlassen, nachgerechnet und zum Verbrechen gemacht und Graf Taaffe als der Allbeglückter, als derjenige Mann, dessen Aufgabe es sei, die Verbrechen der früheren Regierung zu sühnen, bezeichnet. Daß die Vorwürfe in Bezug auf die Nationalitätenfrage gänzlich unbegründet und ungerecht sind, bedarf wohl keines Beweises; keines Beweises bedarf es, daß die Verfassungspartei niemals auch nur das Mindeste gethan, was man als eine Unterdrückung der Nationalitäten bezeichnen könnte; vielmehr war es gerade das liberale Regime, unter welchem verfassungsmäßig Gesetze zu Stande gebracht wurden, die den verschiedenen nichtdeutschen Nationalitäten in ausreichendem Maße Gelegenheit boten, sich ungehemmt von jeder Beschränkung zu entwickeln, eine Gelegenheit, welche diese, wie der Erfolg lehrt, auch nicht ungenützt vorübergehen ließen, da sie ja eben nur auf Grundlage der unter der liberalen Regierung in's Leben getretenen Gesetze diejenige Position erreichen konnten, welche sie heute factisch erreicht haben. Diese Position haben sie erreicht trotz der durch so lange Zeit von den Czeden befolgten Methode der Abstimmepolitik, welche die Möglichkeit auch nur einer Discussion über manche Frage, wie z. B. über die Frage einer tschechischen Universität von vorneherein ausschloß. Genau so ungerecht aber wie die Vorwürfe, welche die Regierungsorgane gegen das frühere Ministerium in der Nationalitätenfrage erhoben und wo möglich nur noch ungerechter sind diejenigen, welche sie heute der liberalen Regierung

wo auch ein General befehligte, befanden sich im Ganzen nur sechs Bataillone, eine Batterie und eine Schwadron. Wenige Minuten nach 9 Uhr wurde der Angriff eröffnet. Die Eröffnung geschah in keiner anderen Weise, wie ich sie bisher kannte. Die Cavallerie geht voran. Zwei Reiter eröffnen den Zug, ihnen folgt auf circa 50 Schritte ein einzelner, jedenfalls ein Verbindungsmann, d. h. er hat die Verbindung zwischen den zwei Vordermännern und dem hinter ihm sich befindlichen Gros herzustellen. Die Cavallerie hat, da sie hier nur in zu geringem Maße vertreten ist, keine andere Aufgabe, als das Terrain zu erforschen und zu recognosciren und wenn sie was vom Feinde erspäht, es sofort dem Gefechtsleiter anzuzeigen. Gewöhnlich dauert es nicht lange, bis einige Eclairours auftauchen und dann geht es rasch vorwärts. Langsam setzt sich die Avantgarde in Bewegung, sie zerstreut sich bald in alle Richtungen und hinter ihr folgt das Gros in geschlossenen Kolonnen. Die Batterie bleibt vorläufig an Ort und Stelle und harret des Geschickes, das ihr beschieden, der Sanitätsstrain bildet das Ende.

Am höchsten Punkte des Rideo bei Lees war eine Signalfeldtheilung aufgestellt. Sobald ich sehe, daß sich unten auf der Straße die Masse in Bewegung setzt, verlasse ich meine bisherige Position am Rideo, die mir wegen der Unzahl der Schlachtenbummler, die über jede Bewegung, die unten geschieht, Auskunft wissen will, unbequem ist und marschire gegen Lees. Gegen das Dorf Lees wird vor-

darauß machen, daß nicht schon von ihr die Vorlagen an den Tiroler Landtag gemacht wurden, von welchen in den jüngsten Tagen in allen Blättern so viel zu lesen war.

Hat die verfassungstreue Regierung zu solchen Spielereien auch Zeit gehabt? Hat die verfassungstreue Regierung auch Muße genug gehabt, die kostbare Zeit mit solchen Lappalien zu vergeuden? Wahrlich sie hatte ganz andere Aufgaben vor sich, als etwa die Frage der Bezirksvertretungen mit dem Bezirkshauptmann an der Spitze, Aufgaben tieferer Natur, Aufgaben, die das Leben der ganzen Monarchie im Innersten berührten, tief einschneidende Schwierigkeiten waren zu lösen.

Es handelte sich um den Ausgleich mit Ungarn, es handelte sich um die von Rußland aufge- rollte orientalische Frage und in Folge dessen um die Stellung Oesterreich-Ungarns der neu geschaffenen Situation gegenüber, um das Verhältniß Oesterreichs zum Oriente. Solch ernstesten Fragen gegenüber ist der verfassungstreuen Regierung wahrlich keine Zeit für Spielereien übrig geblieben, mehr aber als Spielereien (um einen kräftigeren Ausdruck zu vermeiden, den uns der Herr Staatsanwalt verübeln könnte) sind die Vorlagen der Regierung, mit welchen die Regierungsorgane gegenwärtig so viel Parade machen, sicherlich nicht. Vielmehr sind sie so nichtig und leer, daß sie eine ernste Kritik eigentlich nicht vertragen. Wenn dieses summarische Urtheil als eine Uebertreibung erscheinen sollte, der nehme nur die „Narodni Listy“ und andere Blätter ähnlichen Schlags zur Hand und er wird aus der total abfälligen Kritik, welche die Regierungsvorlagen von dieser Seite erfahren, über die Nichtigkeit und Leerheit derselben in hinreichender Weise belehrt werden. Eines kann man diesen Vorlagen allerdings zum Lobe nachsagen; auf jenes Compliment, auf welches Graf Taaffe einstens so stolz gewesen, nämlich — keine Partei wirklich befriedigt zu haben, haben sie gerechten Anspruch.

Locale Nachrichten.

(Herr Winkler denkt und der Minister lenkt.) Bekanntlich hat das Unterrichtsministerium, dem Drängen der nationalen Reichs-

sichtig vorgegangen. Man weiß eben nicht, ob der aus Radmannsdorf bebouchirende Gegner auch diesen Ort besetzt hält, doch die aufklärenden Uhlanen demontiren das letztere und Lees wird von unseren Truppen besetzt. Die Plänkereien beginnen.

Unsere Avantgarde (Jägertruppe) hat sich mit dem Gegner, der die Waldblöden besetzt hält, fast engagirt; man sieht, daß die breite, Radmannsdorf dominirende Anhöhe vollkommen besetzt ist und auch auf dem kleineren, ungefähr am halben Wege zwischen Lees und Radmannsdorf gelegenen Hügel wimmelt es von Truppen. Ich glaubte ursprünglich einen einer Signalfeldtheilung ähnlichen Gegenstand dort zu erblicken und ärgerte mich beinahe, daß die Signalfeldtheilung so sehr dem Kugelregen ausgesetzt ist, als ich aber mein Binocle zur Hand nahm, sah ich meinen Irrthum ein, denn der Gegenstand war keine Signalfeldtheilung, sondern nur ein harmloser Sonnenschirm einer Schlachtenbummlerin. Unsere Artillerie hat in Lees Stellung genommen und bestreicht die erste Anhöhe. Die Jäger rücken brav vorwärts, ich höre das Signal zum Sturm und sehe von der Straße aus, wie unsere Kolonnen unter Hurrahgeschrei den kleinen Hügel nehmen. Dadurch hatte man sehr viel gewonnen. Unser Gros marschirt in Kolonnen, so gut es eben geht, gebet auf der Straße vor. Die Avantgarde ist schon nahe bei der zweiten Anhöhe angelangt, die Batterie hat neue Stellung genommen. Ich blieb auf der Straße bei den drei Bataillonen, die wohl nur unter sehr mit-

rathsabgeordneten nachgebend und ungeachtet des sachgemäß begründeten Einspruches des Landesschulrathes schon vor längerer Zeit die Verslovenisirung der hiesigen Lehrerbildungsanstalt angeordnet. Als es zur Ausführung dieser Maßregel kommen sollte, haben sich, wie wir bereits mitzutheilen in der Lage waren, vom sachmännischen Standpunkte solche Bedenken dagegen ergeben, daß der Landesschulrath genöthigt war, an das Ministerium den Antrag zu stellen, daß für das nächste Schuljahr der neue slovenische Unterricht nicht in allen vier Jahrgängen, sondern vorläufig nur in der ersten Classe eingeführt werde. Ungeachtet aller Gegenbestrebungen des Landespräsidenten und der nationalen Führer hat nun das Ministerium diesem Antrage des Landesschulrathes Folge gegeben, so daß die Verslovenisirung der Anstalt für dormalen auf die erste Classe beschränkt ist. Da selbst für diesen Zweck noch keine slovenischen Lehrbücher vorhanden sind, so wird sich das Unicum ergeben, daß der Unterricht in slovenischer Sprache, jedoch unter Benützung deutscher Lehrbücher erteilt wird. Auch dürfte — will man unseren deutschen Landsleuten aus Gottschee und anderen hier wohnenden Deutschen die Benützung der Anstalt nicht unmöglich machen — es nothwendig sein, für die Aufnahme solcher Zöglinge besondere Bestimmungen zu treffen. Unterdessen wird an der Fabrikation slovenischer Lehrbücher mit voller Dampfkraft gearbeitet und ist es nicht zu bezweifeln, daß die slovenischen Sprachgelehrten, welche sich, beiläufig bemerkt, auf diesem Wege ein hübsches Stück Geld zu verdienen wissen, in Kürze die benötigten Unterrichtsbücher zu Stande gebracht haben werden, — doch fraget nur nicht wie? kann man beifügen.

(Nationale Skandalisucht.) Kein Tag vergeht, an dem die Welt nicht mit einem neuen Skandale, welchen unsere edle nationale Presse in Scene setzt, beglückt wird. Bald werden Vorstände der politischen Behörden am Lande, die nicht in das unsaubere Horn der nationalen Clique blasen, mit den erdenklichsten Verdächtigungen überhäuft, bald wird der pflichteifrige und strenge an des Gesetzes Laut haltende Richterstand des nationalen Hochverrathes bezichtigt, wenn irgendwo eine in slovenischer Sprache verfaßte Klage zurückgewiesen wird, dann bricht

Einigen Verhältnissen vorrücken konnten, da sie die Culturen schonen mußten. Es standen uns zwei Schwache, weil Reserve-Infanterie-Bataillone, gegenüber, wir rückten ungemein rasch vor und wo sich ein Hinderniß zeigte, wurde es mit Sturm genommen. Der Gegner auf der Anhöhe that freilich auch seine Schuldigkeit und beehrte uns mit dem heftigsten Salvenfeuer, was manchen Braven von Belgien-Infanterie niedergestreckt hätte. Von der Anhöhe herab höre ich die Worte: „Da wird ja bestimmt, wie im Jahre 1705!“ und bald darauf sah ich den Gegner sich zurückziehen. Von unserer Avantgarde wußte ich schon lange nichts. Das Gros stand unmittelbar vor Radmannsdorf und erwartete den Augenblick des Einmarsches. Ich stieg auf die Anhöhe vom Feinde besetzt gehaltene Anhöhe und zu meiner größten Freude sehe ich, daß unsere Truppen die Anhöhe sehr gelungen umgangen und gleichfalls Radmannsdorf einmarschiren. Das, insbesondere Soldatenohren wohlklingende Signal „Abblasen“ ladet mir an, daß die Uebung zu Ende ist. Die Freude über den Sieg meiner Truppe war unaussprechlich, noch unaussprechlicher aber wurde sie, als ich alsbald prächtige Labung und Bekleidung sah. Wie sich unsere Truppen in der eroberten Stadt benahmen, weiß ich nicht, denn ich mußte sie verlassen, da ich nicht den Zug zur Rückfahrt veräumen wollte, nur so viel hörte ich, daß sich des Abends Freund und Feind bei einem Seefeste und Ball in Belbes bestens amüßten. Seneca.

wieder ein Ungewitter über den krainischen Landesausschuß los, wenn derselbe eine für das Land gewiß ersprießliche Verordnung erläßt, und endlich wird zum soundsovielen Male unser hochverdienter Herr Landesschulinspector für die Volksschulen auf's Korn genommen — und dieß Alles geschieht aus gar keinem anderen Grunde, als aus purer Skandalisucht. Wie die Katze das Mauseln nicht lassen kann und der Hirsch immer zur bestimmten Zeit sein GeWeihe abwerfen muß, so ist der nationalen Presse das Verdächtigen und Denunciren zur zweiten Natur geworden, und ohne diese schönen Eigenschaften könnte dieselbe auch kaum ihre Existenz fristen, geschweige denn ein augustisch Alter feiern, wie einmal sich „Narob“ auszudrücken beliebte. Jeder nach seiner Art. Möge auf gegnerischer Seite unausgesetzt darauf losgedroschen werden, mögen die Spalten der nationalen Journale auch weiterhin mit den gräulichsten Pamphleten gegen die Verfassungspartei erfüllt sein, möge die nationale Presse auch in Zukunft nicht aufhören, keine andere, als eine das Volk aufhehende und verdummende Tendenz zu verfolgen, wir werden uns dadurch in keiner Weise beirren lassen und uns hüten, mit solchen Waffen zu erwidern, mit welchen wir angegriffen werden.

(Ueber die jüngst erfolgte Ernennung zweier Gerichtsadjuncten für Laibach und Idria) macht „Slov. Nar.“ dem Leiter des Justizministeriums, Dr. Pražak, große Vorwürfe. Hierbei tritt wieder offen zu Tage, was wir so oft schon betont, daß es der nationalen Partei immer und überall nur um die Personen, nie um die Sache zu thun ist. Daß die beiden Ernannten vollkommen qualificirt, zudem geborene Krainer sind, darauf wird kein Gewicht gelegt, sie gehören einmal nicht zur nationalen Clique, sind keine Apostel und Wähler im Dienste der Herren Klun und Bosnjak und darum hätten sie nicht ernannt werden sollen, mindestens der „slavische“ Minister Dr. Pražak hätte es nicht thun dürfen. Ja die Unerschämtheit geht so weit, daß vom Minister ziemlich unverblümt verlangt wird, sich vor jeder Ernennung mit den nationalen Abgeordneten in's Einvernehmen zu setzen und von Letzteren die Eigenschaft des zu Ernennenden als eines in der Wolle gefärbten nationalen Fanatiklers bestätigen zu lassen. Fast komisch nimmt es sich aus, wenn bei der Gelegenheit von einer großen Gereiztheit gesprochen wird, die diese Ernennungen angeblich in Justizkreisen hervorgerufen haben sollen! Höchstens etwa daß sich ein Paar nationale Schreiber ärgerten, die vielleicht gemeint haben, daß die Zeiten schon angebrochen seien, wo bei Ernennungen im Justizdienste die Mitarbeiterschaft beim „Sl. Nar.“ oder eine Vergangenheit als nationaler Wahlagitator zu den förderlichen Eigenschaften gezählt werden. Ein Gutes aber haben solche unverfrorene Zumuthungen an die Regierung, wie die hier besprochenen, vielleicht doch! Wir meinen wenigstens, sie müßten selbst dem gegenwärtigen Ministerium und selbst einem Pražak die Augen darüber öffnen, wie es mit den staatlichen Interessen alsbald bestellt wäre, wenn den Anforderungen von Parteien, wie unsere hiesigen Nationalen, unbedingt Rechnung getragen würde. Wohin sollte es mit dem öffentlichen Dienste, mit der Verwaltung kommen, wenn selbe dazu erniedrigt würden, nach den unsinnigsten und einseitigsten Parteaupirationen regulirt zu werden. Bei den vertraulichen Beziehungen zwischen dem jetzigen Landespräsidenten und der Redaction des „Sl. Nar.“ erwarten wir übrigens vor Allem, daß er mindestens in dem Punkte aufklärend und calmirend auf seine näheren Freunde einwirken und die Regierung vor so ungehörigen Vorwürfen künftig bewahren werde. Denn als langjährigem Beamten muß ja auch Herr Winkler die Art und Weise ein Gräuel sein, wie seine Parteigenossen mit der Executive umspringen möchten; und wenn er selbst aufopferungsfähig genug

wäre, auf die eigene zu verzichten, sollte er seine Intimen doch so weit Bescheidenheit lehren, daß sie ein Gleiches füglich nicht auch von sämmtlichen Ministern, und wären diese selbst „slavische“, verlangen können.

(Gerücht über die Demission des Landeshauptmann-Stellvertreters.) Den Berichten auswärtiger Blätter zufolge beabsichtigt Ritter von Terstenischki seine Würde als Landeshauptmann-Stellvertreter niederzulegen. Hiezu soll ihn sein vorgerücktes Alter veranlassen, doch dürfte auch eine gewisse Mißstimmung des alten Herrn darüber, daß Graf Laaffe seine Ordres wegen Auflösung des krainischen Landtages, Verslovenisirung der Schulen und Aemter u. s. w. nicht mit der erhofften Raschheit im erwünschten Umfange befolgen zu wollen scheint, zu dem Entschlusse beitragen. Da die fragliche Stellung mit keinerlei Anstrengung verbunden ist und keine hervorragenden Eigenschaften ihres Trägers bedarf, so dürfte es nicht schwer fallen, unter den nationalen Abgeordneten einen würdigen Nachfolger zu finden und könnte vielleicht Herr Dr. Poklukar im Absindungswege die Stellvertretung für jenen Posten erhalten, zu welchem ihn selbst die jetzige Regierung nicht berufen zu wollen scheint. Oder sollte Herr v. Terstenischki dadurch, daß er den Stellvertreterposten offen macht, der Regierung noch in letzter Stunde die Wahl eines nationalen Landeshauptmannes ermöglichen wollen?

(Landtagswahl.) Herr Jacob Syz, Präsident des Verwaltungsrathes der Gesellschaft Leykam-Josefsthal, ist von der Grazer Handelskammer als Abgeordneter in den steierm. Landtag gewählt worden. Schon früher hat Herr Syz diese Kammer im Landtage und im Reichsrathe vertreten. Er gehört der steierm. Verfassungspartei an und gewinnt der Landtag in ihm ein durch sachmännisches Wissen und vielseitige Erfahrungen ausgezeichnetes Mitglied. Herr Syz ist auch hier zu Lande wohlbekannt, indem er, mit der Oberleitung der krainischen Papierfabriken der Gesellschaft Leykam-Josefsthal betraut, schon längere Zeit hier weilt. Derselbe hat sich in letzterer Eigenschaft auch um die Hebung der krainischen Industrie große Verdienste erworben, indem sich unter seiner Leitung die Papierfabrication bedeutend gehoben hat. Wir können also seine Wahl nur sympathisch begrüßen.

(Die „Laibacher Zeitung“). Die Localchronik der „Laibacher Zeitung“ enthält bereits alle Merkmale der geänderten Tendenz dieses Blattes, welches nun, nachdem der bisherige bewährte Redacteur dieses Theiles der Amtszeitung durch das Machtwort des Herrn Winkler beseitigt und an dessen Stelle der bekannte Dypotunitätslovene Radics octoyirt wurde, seinem ganzen Inhalte nach ein deutsch geschriebenes Slovenenblatt geworden ist. Unter den Localen Mittheilungen nehmen jetzt Berichte über Vorgänge aus dem nationalen Lager den ersten Platz ein und kein Ereigniß ist geringfügig genug, um nicht, aufgebauscht mit allen Mitteln der Journalistik, dem Lesepublikum aufgetischt zu werden, welches nicht wenig überrascht ist, Nachrichten lesen zu müssen, die es nicht im mindesten interessieren, wie beispielsweise die Ankündigung, daß eine Nummer des „Evon“ erschienen, oder der noch dazu ganz erfundene Bericht über den Ausflug einer Schaar von Vitalnicafängern u. dgl. Die zärtliche Fürsorge, welche die neue Aera in Krain dem Slovenenvolke in den amtlichen Spalten des Blattes widmete, ist nun auch in den localen Theil übergegangen. Hierbei wird nur Eines übersehen, der Geschmack des Lesepublikums dieses Blattes, welchem die nationalen Fanfaronaden nicht im mindesten entsprechen und das sich von der tendenziösen Redaction angewidert fühlt. Der neue Ex-osteo-Redacteur möge doch nicht vergessen, daß sich der Leserkreis der „Laibacher-Zeitung“ aus einem anderen Theile der Bevölkerung rekrutirt, als jener des „Slov.

Narod" und daß ihn die Vorfälle in der nationalen Gesellschaft nicht im mindesten interessiren. Wir haben hierüber schon mannigfach Klagen vernommen, ja auch die Verschwendung der Abonnenten ist dem neuen Redacteur schon gelungen. Abonnenten, die sich die „Laibacher Zeitung" schon seit 20—30 Jahren hielten, haben — bloß auf die Nachricht, daß Herr Peter von Radics die gesammte redactionelle Leitung an sich gezogen habe, das Abonnement aufgegeben. Die Haltung des Blattes ist auch ganz dazu geeignet, noch weiter derlei Abfälle herbeizuführen und müssen wir nur bedauern, daß ein seit Jahren und bisher immer ehrenvoll bestandenes Unternehmern in Folge der ihm „höheren Orts" aufgedrungenen neuen Färbung in solcher Weise um sein Renommée gebracht wird.

— (Bruderzwist.) „Narod" und „Slovenec" können wirklich nicht im Frieden leben. Bald läßt der eine aus seinem Geschwäge die Animosität gegen seinen geliebten Bruder deutlich erkennen, bald glaubt der zweite wieder sich weitaus eher berufen zu fühlen, in erster Linie im Kampfe zu stehen und Alles, was hinter ihm ist, nicht zu berücksichtigen und so wird halt immer fort und fort generelt, gefeist und gebissen, bis der Zweikampf zur landesüblichen Todschlächterei ausartet. Das Beste an der Sache ist jedenfalls, daß zum Schlusse immer bei bengalischer Beleuchtung eine Friedensfeier abgehalten wird, damit man doch dem bewährten Sprichworte Rechnung trägt — Paß schlägt sich — Paß verträgt sich. Dießmal scheint „Slovenec" den Kampf provociren zu wollen. Obwohl „Narod" sich noch ganz defensiv verhält, wollen wir, da wir eben in der Periodezeit der Herbstmanöver uns befinden, wo es an allen Enden und Ecken von Schiedsrichtern wimmelt, uns als Schiedsrichter in dem von „Slovenec" eröffneten Gefechte aufwerfen und nachstehende Entscheidung — die Unparteilichkeit wird uns gewiß Niemand absprechen — fällen. Nachdem „Slovenec" bei seinem Angriffe sich längst abgenützt und außer Cours gekommener Waffen bedient und die Schlächterei mit beispiellosen Albernheiten eröffnet, Bruder „Narod" aber bisher keinen Schuß erwiderte, so erklären wir ersteren als unterlegen, so lange letzterer in seiner Devisive verharrt und bei der Anschauung bleibt, daß in diesem Gefechte um jeden Korn Pulvers, von dem er ohne hin nichts zu verschwenden hat, ewig schade ist. Es freut uns wahrlich constatiren zu können, daß sogar „Narod" die Einsicht hat, daß es einerlei sei, ob Dr. Jarnik ein Freund oder Gegner der „Zurka" eventuell „Attila" ist und ob jener wirklich vor vierzehn Jahren eine solche in Croatien getragen, wo er als Hofmeister bei einem unionistischen Cavaliere diente. Wahrlich eine sehr pikante Geschichte, die vielleicht im nächsten Wiener Salon-Blatte erscheinen dürfte.

— (Dr. J. Bleiweis.) Wie mehrere Wiener Blätter aus Laibach melden, verlautet in nationalen Kreisen, daß der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. v. Bleiweis seine Stelle als solcher wegen vorgerückten Alters nieder zu legen gedenke. Die Bestätigung dieser Nachricht ist wohl abzuwarten, da einige Wiener Journale schon in wiederholten Fällen von ihrem, dem nationalen Lager angehörigen Correspondenten falsch unterrichtet wurden.

— (Personalnachrichten.) Der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Dr. Theodor Petritsch in Idria wurde zum Landesgerichts-Adjuncten in Laibach und der Auscultant Adolf Elsner zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Idria ernannt.

— (Manöver in Oberkrain.) Auf den Verlauf der Manöver in Oberkrain in der ersten Periode bis 6. September weisen wir auf das Feuilleton unseres heutigen Blattes. Was die zweite Periode betrifft, so ist es unseren Lesern ohnehin bereits bekannt, daß das Manövriterrain seit 6. d. M.

nach Krainburg verlegt ist, wo sich auch gegenwärtig der Stab der 28. Inf.-Truppen-Division befindet. Die Dislocationen dieser Division sind gegenwärtig folgende: Inf.-Reg. Nr. 27, Leopold II. König der Belgier (Stab in Krainburg): Krainburg, Primsfau, Huje, Klanz, Gorene, Freithof. Reserve-Inf.-Reg. Nr. 7 Freiherr v. Maročić: Waisach, Predasel, Drehovo, Mile. 10. Kaiser-Jäger-Bataillon: Unter-, Mitter-, Obervellach, Randorf, Suha. 33. Jäger-Bataillon: Kofriz, Maska, Sraoule, Latinc. 26. Inf.-Reg. Großfürst Michael (Stab Birkendorf): Birkendorf, Scheje, Feistritz, Duplach, Tabor, Polica, Stersev, Rupa. Reserve-Inf.-Reg. Nr. 17 Baron Ruhn: Ober-Duplach, Heil. Kreuz, Siegersdorf, Breg, Sebene. 35. Jäger-Bataillon: Rajer, Hubo, Suttschach. 2., 4. und 6. Escadron des 12. Franz II. König beider Sicilien Uhlanen-Reg.: Krainburg, Raklas, Tabor, Waisach, Strazische. Batterien 6, 10, 11 und 12 des 12. Ritter v. Hartlieb Art.-Reg.: Krainburg, Predasel, Pinka, Raklas, Strohain, Strazische. In der Umgebung von Krainburg finden jetzt täglich Uebungen statt und den Schluß wird ein zweitägiges Marschmanöver am 12. und 13. d. M. bilden. Bei letzterem werden die Truppen Freilager beziehen und sodann in die Dislocationen sofort abmarschiren. Das bisher in Laibach stationirt gewesene 3. Bataillon des 26. Inf.-Reg. (Commandant Major v. Sagoby) wird nach Stein verlegt und nach Laibach kommt das bisher in Marburg gelegene 2. Bataillon.

— (Gutsankauf.) Das landtäfeliche Gut Neudorf (im Littauer Bezirke) nächst Steinbrück wurde bei der dritten executiven Feilbietung vom Herrn Leo Latinovics de Borsob um den Betrag von 7350 fl. erstanden.

— (Wochenchronik.) Herr Dr. Mayer, Gymnasialprofessor aus Graz, beschäftigt sich derzeit im hiesigen Landschafts- und Museums-Archiv mit historischen Studien. — Die mit der Detailaufnahme des Laibacher Moorgrundes betrauten Ingenieure haben die Arbeiten auf dem rechten Laibacher Ufer bereits vollendet und mit jenen auf dem Terrain des linken Ufers in dieser Woche begonnen.

— (Landschaftliches Theater in Laibach.) Da Herr Emanuel Urban, welchem im Vereine mit Herrn Alexander Mondheim die Leitung des landschaftlichen Theaters für die Saison 1881/2 übertragen wurde, krankheitshalber sich genöthigt sah, von der Direction zurückzutreten, so wird Herr Alexander Mondheim (recte Schreiner) als alleiniger Director der Laibacher Bühne fungiren. Wie man uns mittheilt, beginnt die Saison unverschieblich am 24. September mit dem Albini'schen Lustspiele: „Kunst und Natur". Als zweite Vorstellung (Sonntag) folgt „Mein Leopold". Die Rolle des „Schuhmachers Weigel" wird Director Mondheim spielen. Als dritte, gleichzeitig erste Operettenvorstellung wird die hier schon lange nicht mehr aufgeführte Offenbach'sche Operette „Pariser Leben" gegeben und als vierte Vorstellung Schiller's „Don Carlos" (die Rolle des „Don Carlos" befindet sich in den Händen des Herrn Robert v. Balajthy) in Scene gehen. Die Opernvorstellungen werden entweder mit der „Weißen Dame" oder dem „T troubadour" eröffnet werden. — Der Personalstand der engagirten Mitglieder ist nachstehender: Fräulein Caroline Fischer, dramatische Sängerin, Fräulein Leopoldine Ranel, erste Operetten- und jugendliche Opernsängerin, Fräulein Hedwig von Wagner, erste Operetten- und Localsängerin, Fräulein Emma von Sonnleithner, Mezzosopranpartien in Oper und Operette, Frau Rosine Wallhof-Bomm, singende Mutter in Oper und Operette, Fräulein Anna Giersig, zweite Gesangspartien, Fräulein Paula Solmar, erste Heldin und Liebhaberin, Fräulein Pauline Darmont, erste jugendliche Liebhaberin, Fräulein Johanna von Falkenberg, erste Mutter und

Anstandsbdame, Fräulein Therese Lindenthal, Localliebhaberin, Fräulein Maria Malleg, zweite Liebhaberin. Director Alexander Mondheim-Schreiner, Charakter-Komiker, Oberregisseur, Herr Wallhof, Heldenvater, Pères nobles, Regisseur des Schauspiels, Herr Louis Linori, Gesangs-Komiker und Bassbuffo, Regisseur der Oper, Herr Robert v. Balajthy, erste Heldenliebhaber, Herr Bruno Felix, jugendliche Helden und Liebhaber, Herr Ludwig Aupitz, Intrigant, Herr Josef Sprinz, erster jugendlicher Komiker und Geden, Herr Ernst Unger, seriöse Basspartien und Väter, Herr Leopold Tellié, erster Operntenor, Herr Julius Klein, erster Operettenntenor, Herr Oskar Payer, erster Bariton, Herr Wenzel Petro, Bariton. Kapellmeister: Herr August Mahler, Orchesterdirector: Herr Georg Mayer. Als Operettennovitäten werden angekündigt: Apajume von Millöder und das Spitzentuch der Königin, von Strauß.

— (Theaternachrichten.) Director Julius Frijsche wird am 24. September die Saison im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin mit der Operette der „Gascogner" eröffnen. Der Compositeur Franz v. Suppé wird die Premiere selbst dirigiren. Director Frijsche wird das Theater im großen Style leiten und ist von bekannten Koryphäen Fräulein Hermine Mayerhoff und der Tenorist Szika für das unter Frijsche's Leitung stehende Theater gewonnen. — Frau Josefina Paulmann, die unseres Wissens als Localsängerin auf der Laibacher Bühne zu Ende der Fünfziger-Jahre, ferner in den Jahren 1864, 1872 und 1876 beschäftigt gewesen, ist in der vorigen Woche als „Petronella" in der Suppé'schen Operette „Boccaccio" am Wiener Carl-Theater mit Erfolg aufgetreten. Wie nach ihrer Debütrolle sich schließen läßt, ist Frau Paulmann in das Fach der „singenden Alten" übergetreten. — Der Komiker Herr Thaller, zuletzt der ausgesprochene Liebling des Grazer Publikums, hat in seiner Antrittsrolle als „Schuhmacher Weigel" in dem V'Arronge'schen Lebensbilde „Mein Leopold" am Wiener Carl-Theater sehr gefallen. Sämmtliche Kritiken sprechen sehr zu seinen Gunsten, was um so bedeutender ist, da diese Rolle früher von Herrn Matras, einem der beliebtesten Wiener Komiker, gespielt wurde. Herr Thaller erhält für die Zeit vom 1. September bis Ende Juni eine Gage von 8000 fl. Im Jahre 1876 hatte Thaller in Laibach eine Monatsgage von 80 fl. — Der Baritonist Herr Baum, welcher den Sommer über in Laibach domicilirte, ist nach Innsbruck abgereist, woselbst er vom 15. d. M. an seinen contractlichen Verpflichtungen nachzukommen hat. Als Antrittspartie singt Herr Baum den „Renc" in der Oper „Maskenball", bekanntlich eine vorzügliche Leistung dieses geschulten und stimmbegabten Sängers.

— (Oesterreichischer Notarenverein.) Das Executivcomité der Notariatskammer von Oesterreich beschloß die Gründung eines allgemeinen österreichischen Notarenvereines und verfügte die Ausschreibung der constituirenden General-Versammlung, welche am 28. September 1881 zu Prag im großen Saale des Carolinums abgehalten werden wird. Obwohl der erste österreichische Notarenverein noch im Entstehen begriffen ist, zählt derselbe bereits 700 Notare und Notariatscandidaten aus allen Theilen der Monarchie zu seinen Mitgliedern.

— (Gewerbetag.) Am 25. d. M. wird in Graz ein Gewerbetag abgehalten, bei welchem folgende Anträge auf der Tagesordnung stehen: Einschränkung der Gewerbefreiheit, Ausdehnung des Wahlrechtes auf alle Gewerbetreibenden ohne Rücksicht auf die Steuerleistung, Regelung der Concursordnung, billige Rechtsprechung, stärkere Vertretung des Gewerbestandes in den Handelskammern, ge-

rechtere Steuervertheilung und progressive Einkommensteuer, Landes-Krankencassen, Zollschutz für die heimische Production, Einschränkung der Strafhausarbeit. An diesem Gewerbetage werden sich Vertreter der Gewerbetreibenden aus Steiermark, Krain und Kärnten betheiligen.

— (Vom deutschen Schulvereine.)
Bei der Unmöglichkeit, die zahlreichen aus allen Theilen des Landes dem Schulvereine zukommenden Beiträge zu veröffentlichen, müssen wir uns auf auszugsweise Ausführungen beschränken. Zahlreich sind Kränzchen, Concerte, Commerce und ähnliche gefellige Zusammenkünfte benützt worden, um diesem Vereine Beiträge zuzuführen. Von der Festkneipe in Mattendorf bei Mähr.-Trübau 50 fl., eine Waldpartie im Leutomischler Bezirke 5 fl., Festkneipe vom fünften deutsch-österreichischen Kreisurntag in Auffsig 258 fl. 15 kr., Gesellschaften in Fleißen bei Eger 7 fl., Mistelbach 6 fl., Concert in Jägerndorf 126 fl. 42 kr., Gesellschaft in Deutsch-Trebitsch 5 fl. 75 kr., Concert in Eger 10 fl., Festlegelscheiben in Spital am Semmering 26 fl. 40 kr., Tischgesellschaft in der Paischanslia in Wöllabruck 5 fl. 30 kr., Concert des Männergesangsvereines in Fischern 10 fl., Tischgesellschaft in Brüx 11 fl., Kränzchen in Kornitz 17 fl., Commers der deutschen Studenten in Mähr.-Schönberg 23 fl. 50 kr., Dilettantenvorstellung in Mattighofen 10 fl., Liederfests der Gesangsvereine in Pottendorf und Unterwaltersdorf 45 fl., Tischgesellschaft A. K. durch einen Buchhändler 26 fl., Concert in Neuern 34 fl. 75 kr., Concert in Bodersam 17 fl., Reinertrag eines Vortrages des Prof. Nuth in Wr.-Neustadt 35 fl., Concert der Männergesangsvereine Freudenthal, Würbenthal in Karlsbrunn 100 fl., Abiturienten-Kränzchen in Brüx 27 fl. 40 kr., Reinertragniß eines Vortrages in Bistritz 25 fl., Abiturienten-Commers der II. Staats-Oberrealschule 10 fl. 70 kr., Regelgesellschaft der oberen Donaustraße in Wien 36 fl. 50 kr., Tischgesellschaft „Humanitas“ in Leobersdorf 5 fl., Sammelbüchsen in Mähr.-Schönberg 10 fl., bei einer Hochzeit gesammelt in Brünn 47 fl., Gesellschaft im „Grand Hotel“ in Brünn 35 fl., Spielpartie in Brünn 21 fl., Sammlung von deutschen Studenten in Hütteldorf 5 fl., Mitglieder der kleinen geschlossenen Gesellschaft in Herreskretsch 7 fl. 48 kr., Haberspitzer Tischgesellschaft 10 fl., Ertragniß einer Unterhaltung des Brüxer deutschen Turnvereins 41 fl. 71 kr., ständige Tischgesellschaft im Casino zu Laibach 25 fl., Tischgesellschaft bei J. Wimmer in Wien 11 fl. 90 kr., Tischgesellschaft „zum Adamsbren“ in Innsbruck 6 fl., Studenten-Kränzchen in Krakau 80 fl. 20 kr., Festcommers in Postelberg 95 fl. 51 kr., Almbrüder in Graz: Einnahme vom Schloßbergfeste 302 fl. 33 kr., Ertragniß einer Tageslosung bei Geißler in Prag 140 fl., Sammlungen in Prag 360 fl. und 30 fl., Concert der deutschen Studenten an den Prager Hochschulen in Komotau 290 fl., Kränzchen von Wiener Studenten in Sternberg 69 fl. 50 kr., Sammlung beim Götthe-Commers in Leipzig 17 fl.

— (Beschwerde gegen das Schweizerhaus.) Wenn es schon absolut nicht geht, daß dem Bettelunwesen in der Lattermannsallee entgegen gehandelt wird, so wäre es doch leicht durchzuführen, daß die Besucher der Restauration des Schweizerhauses in Tivoli in den Nachmittag- und Abendstunden vor Bettlern, Declamatoren und Feuerfressern verschont bleiben. Es muß auf einen Fremden wirklich einen befremdenden Eindruck machen, wenn am Sammelorte der Gesellschaft von Laibach solche Uebelstände, die abzuschaffen ganz in der Hand des dortigen Restaurateurs gelegen sind, nicht beseitigt werden. Wir erinnern den Pächter des Schweizerhauses in seinem eigenen Interesse an die Abwendung dieser Calamität.

Vermischtes.

— (FML. Freiherr v. Pulz †) Am 4. d. Abends nach 6 Uhr ist in der Vorderbrühl FML. Ludwig Freiherr v. Pulz, ein besonders durch seine persönliche Tapferkeit ausgezeichnete und dabei höchst humaner General, nach längerer schwerer Krankheit gestorben. Den Keim des schweren Leidens, dem er erlag, hat er sich im Dienste der Humanität zugezogen, indem er im verfloffenen Frühjahr, als Szegebin zum zweitenmale von der höchsten Wassergefahr bedroht war, an die Unglücksstätte eilte und dort mit bewundernswerther Aufopferung und Selbstverleugnung persönlich an dem Rettungswerke theilnahm. Eine Lungenentzündung, die er sich bei dieser Gelegenheit zuzog, nahm anfangs einen günstigen Verlauf und schon konnte man sich nach eingetretener Reconvalescenz der Hoffnung hingeben, daß FML. Baron Pulz demnächst auf seinen neuen Posten als Landescommandirender von Croatien nach Agram werde abreisen können, als plötzlich eine Recidive eintrat, welche den schlimmsten Befürchtungen Raum gab. Nicht ohne Gefahr konnte der schwer erkrankte General auf seinen besonderen Wunsch zu seinen Verwandten in der Vorderbrühl transportirt werden. Bevor noch General Pulz erkrankte, wurde er von einem Freunde gefragt, ob er mit Rücksicht auf seine doch schon geschwächte Gesundheit nicht gedenke, in Disponibilität zu treten, worauf er antwortete: „Mein sehnlichster Wunsch besteht darin, als activer General zu sterben.“ Leider hat sich nur allzu rasch dieser Wunsch des Generals verwirklicht. FML. Baron Pulz stand erst im 58. Lebensjahre. Er wurde im Jahre 1823 in Ungarisch-Brod in Mähren geboren und trat schon mit 15 Jahren (1838) als Cadet in die Armee ein. Er machte den dreijährigen Cours in der Grazer Cadeten-Compagnie durch, aus welcher er 1841 als Cadet-Unterofficier in das damalige 7. Chevaulegers-Regiment ausgemustert wurde, bei welchem auch sein Vater Rittmeisterrechnungsführer war. Im ungarischen Feldzuge von 1848 und 1849, in welchem er die meisten Schlachten und Gefechte mitmachte, avancirte er zum Rittmeister und rettete am 26. April 1849 bei Puszta Hartaly den schwer verwundeten Obersten Kislingen des 5. Kürassier-Regiments mit eigener Lebensgefahr aus der Gefangenschaft, wofür er den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse erhielt. Im Jahre 1851 kam er in das Adjutantencorps und machte im folgenden Jahre die Mission des Generals Brubermann mit, die den Zweck hatte, arabische Vollblutpferde bester Qualität für die österreichischen Staatsgestütze zu erwerben, und Rittmeister Pulz brachte damals einen Pferdetransport von Damascus nach Oesterreich. Den italienischen Feldzug von 1859 machte Pulz als Oberstlieutenant mit und wurde für sein tapferes Verhalten in der Schlacht von Magenta durch Verleihung des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Im Januar 1866 wurde er zum Commandanten und Obersten des damals neu errichteten Freiwilligen-Uhlanen-Regiments und im April dieses Jahres zum Commandanten der Reserve-Cavallerie-Brigade der Südbarmee ernannt, in welcher Dienststellung er im Juni desselben Jahres zum Generalmajor avancirte. Am italienischen Feldzuge im Jahre 1866 nahm er ruhm-vollen Theil. In der Schlacht von Custozza gelang es ihm, durch geschickte Manöver und blutige Attaquen zwei feindliche Armeedivisionen und die Cavalleriereserve, welche den österreichischen linken Flügel umgehen wollten, zurückzuschlagen und den ganzen Tag hindurch unthätig zu erhalten. Für diese glänzende Waffenthat erkannte ihm das Capitel des Militär-Maria-Theresien-Ordens das Ritterkreuz dieses Ordens zu. In Folge dessen wurde Pulz im Jahre 1867 in den Freiherrnstand erhoben. Nach beendetem Feldzuge commandirte General Pulz eine Cavallerie-Brigade in Ungarn und wurde später unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant zum Infanterie-Truppen-Divisions-Com-

mandanten in Großwardein ernannt. Im Jahre 1868 wurde er mit der Leitung des Militär-Commandos in Temesvar betraut. Jüngst, nach dem Rücktritte des FML. Freiherrn Franz v. Philippovich in den Ruhestand, erfolgte die Ernennung Pulz's zum Landescommandirenden von Croatien. Bevor er diesen Posten übernahm, wurde er vom Tode ereilt. Freiherr v. Pulz blieb unverheiratet. In der Armee so wohl, wie in Civilkreisen erfreute sich derselbe einer ungetheilten Hochschätzung und Verehrung. Zu seinen wärmsten Freunden und Gönnern zählte Erzherzog Albrecht, der ihn während seiner Krankheit wiederholt besuchte.

— (Freiherr von Stählin.) Der Präsident des Verwaltungs-Gerichtshofes, Karl Freiherr v. Stählin, ist am 5. d. M. nach langem, schmerzlichem Leiden verschieden. An ihm hat der Staat einen seiner ältesten und verdienstvollsten Diener verloren, welcher durch 51 Jahre der öffentlichen Verwaltung seine Dienste gewidmet hat. Karl Stählin, der Sohn eines Buchhalters, der aus Memmingen in Baiern nach Wien übersiedelt war, wurde daselbst am 4. November 1808 geboren und legte seine Gymnasial- und rechtswissenschaftlichen Studien dort zurück. Im Jahre 1830, im Alter von 22 Jahren, trat Stählin in den Staatsdienst und wirkte mehrere Jahre als Bezirkshauptmann in Steiermark. In dieser Zeit war Stählin auch vielfach literarisch thätig, und eine Reihe von Abhandlungen civilistischen und criminalistischen Inhalts erschien aus seiner Feder in der Wagner'schen Zeitschrift für Rechts- und Staatswissenschaften, sowie in Wildner's „Jurist“. Im Jahre 1854 wurde Stählin Kreisvorsteher in Graz; 1859 als Ministerialrath in's Ministerium des Innern berufen, fand er Gelegenheit, sich als einen der tüchtigsten und kenntnißreichsten Arbeiter zu erweisen. Im Jahre 1870 erfolgte seine Ernennung zum Sections-Chef, und in dieser Eigenschaft erschien er wiederholt im Reichsrathe, um als Regierungsvertreter zu fungiren. Als im Jahre 1876 der Verwaltungs-Gerichtshof in's Leben gerufen wurde, wurde Stählin, der zwei Jahre vorher den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse erhalten hatte und auf Grund der Ordensstatuten in den Freiherrnstand erhoben worden war, auf Vorschlag Laffer's als erster Präsident an die Spitze dieses Tribunals gestellt. Ihm fiel dabei die wichtige Aufgabe zu, den inneren Dienst des Verwaltungs-Gerichtshofes zu organisiren; zudem stand der Senat, welcher über die streitigen Angelegenheiten der eigentlichen politischen Verwaltung zu judiciren hat, unter der speciellen Leitung Stählin's. Die Bedeutung, welche sich der Verwaltungs-Gerichtshof in den fünf Jahren seines Bestandes errungen hat, darf zum guten Theile dem Verdienste seines ersten Präsidenten zugeschrieben werden. In den letzten Jahren wurde Herrn von Stählin zu wiederholten Malen der Gedanke nahegelegt, er möge auf sein hohes richterliches Amt, von dem eine Enthebung wider seinen Willen unmöglich war, verzichten und sich aus dem Staatsdienste zurückziehen; es geschah dieß jedesmal, wenn man für einen scheidenden Minister oder für einen Minister, dessen Position in Folge seines Verhältnisses zur Parlaments-Majorität gefährdet war, einen Posten vacant machen wollte. Unter normalen Umständen hätte sich Freiherr v. Stählin, dessen Krankheit das Bedürfnis nach vollständiger Ruhe noch steigern mußte, solchen Wünschen gerne gefügt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen hielt es aber der in den Traditionen des österreichischen Beamtenthums ergraute Präsident für seine Pflicht, auf seinem Richterposten auszuharren. Seine Collegen, unter ihnen vor Allen Senats-Präsident Vierlinger, waren redlich bemüht, ihm diese Pflicht zu erleichtern; trotz der Krankheit Stählin's trat in den Functionen des Verwaltungs-Gerichtshofes keine Störung ein und nahmen die Geschäfte des Senats für die politischen

Verwaltungs-Angelegenheiten ihren ungehinderten Fortgang. Möge dem Verbliebenen, der eine Zierde des österreichischen Beamtenstandes war, die Erde leicht sein!

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Geschäfts-Ausweis pro August 1881. Im Monate August wurden bei der Lebensversicherungsabtheilung überreicht 450 neue Anträge über fl. 493.000 Capital und fl. 3480 Rente, abgeschlossen 315 Versicherungsverträge per fl. 309.000 Capital nebst fl. 2970 Rente. Die Abschlüsse im Laufe dieses Jahres ergaben einen Zuwachs von 2752 neuen Verträgen über den Gesamtbetrag von fl. 2,741.600 Capital und fl. 18.000 Rente. Der Totalstand der Abtheilung am 31. August drückte sich aus mit 35.901 in Kraft befindlichen Versicherungsverträgen über fl. 34,230.800 Capitals- und fl. 90.199 Rentensumme, von welchem Bestande sich fl. 743.400 Capital nebst fl. 9046 Rente in Rückversicherung befanden. Durch Todesfälle erloschen in diesem Jahre 295 Policen, aus welchen fl. 244.100 Capital fällig wurden. Die seit Beginn der Vereinsthätigkeit ausbezahlten Versicherungsbeträge übersteigen bereits drei Millionen Gulden. An fälligen Prämien pro August d. J. war einzuhoben die Summe von fl. 69.157.

Original-Correspondenz.

Aus der Wochein, 5. September.

Wie ich Ihnen schon gemeldet, hat es hier allgemeines Befremden erregt, daß in der amtlichen „Laibacher Zeitung“ nicht ein Wort der Beruhigung und Aufklärung in der traurigen Angelegenheit des Kircheneinsturzes gebracht wurde. Um so überraschter war man allgemein, als jüngst im „Sl. Nar.“, der bekanntlich derzeit so häufig Inspirationen von leitender Stelle empfängt, sogar zwei Leitartikel nacheinander erschienen, in denen ebenso weitwendig als unglücklich der Versuch gemacht wird, den im „Laib. Wochenblatt“ vom 13. v. M. völlig objectiv und an der Hand der Thatfachen geschilderten Hergang der Sache zu verdrehen und eine etwaige Schuld auf alle Welt zu schieben, nur ja aber von der Landesregierung und deren Vorstand abzuwälzen. Zunächst wird der Einsturz eigentlich als ein Naturereigniß hingestellt, dem gegenüber der Mensch überhaupt machtlos sei und für das Niemand verantwortlich gemacht werden könne. Ist dieß erkünstelte Naivität oder cynische Unverschämtheit? Bei der notorischen Thatfache, daß nur die regelwidrige Durchführung des Baues an der Katastrophe schuld und man längst von Befürchtungen erfüllt war, und denselben auch öffentlich Ausdruck gab, wird der Einsturz als ein unabwendbares Naturereigniß bezeichnet! Und eine solche Sprache angesichts so vieler zu beklagender Menschenleben!

Wenn aber schon von einem Verschulden gesprochen werden konnte, so müßte dieß die Bezirks-hauptmannschaft und ja nicht die Landesregierung und wenn doch am Ende die Landesregierung gewiß nur den Referenten, aber ganz sicher nicht den Vorstand treffen.

Ich kenne zwar das Resultat der gepflogenen amtlichen Erhebungen nicht und ebensowenig den Gang, den die Angelegenheit zu irgend einer Zeit bei der Landesregierung genommen, aber so viel weiß ich, daß hier im Orte Niemand der Bezirks-hauptmannschaft eine Schuld beimisst, die vor der Einleitung weiterer Schritte naturgemäß die Erledigung ihres an die Landesregierung gemachten Berichtes abwarten mußte. Und eine ganz funktelnagelneue Theorie ist es, für die Leitung der Geschäfte der Landesregierung nicht deren Präsidenten, sondern diesen oder jenen Beamten derselben verantwortlich

machen zu wollen. Bisher hat es in Krain und in ganz Oesterreich als unanfechtbarer Grundsatz gegolten, daß der Chef der politischen Landesstelle für deren Geschäftsgang und deren Verfügungen, kurz in jeder Richtung allein verantwortlich ist und dieser Grundsatz entspricht sowohl den Anforderungen der Verwaltung als der Natur der Verhältnisse. Und jetzt wollen auf einmal die Gefinnungsgeoffen des Herrn Winkler für dessen Amtsführung eine ganz entgegengesetzte Theorie aufstellen — das ist doch ein wenig stark.

Besonders findig in dieser neuen Verwaltungstheorie ist es, wenn für Herrn Winkler als angeblich mildernder Umstand noch besonders hervorgehoben wird, wie schwer für ihn die Führung der Amtsgeschäfte deshalb sei, weil seine Beamten nicht dieselbe politische Ueberzeugung mit ihm hätten. Letzteres mag zwar glücklicherweise in der Hauptsache richtig sein, aber was soll dieß mit der Führung der Amtsgeschäfte zu thun haben? Wir können doch unmöglich annehmen, daß Herr Winkler dieselbe vom politischen oder Parteistandpunkte geführt wissen will, im Uebrigen aber kann er im Interesse der gesammten Amtsthätigkeit Gott danken, daß ihm so tüchtige Kräfte zur Verfügung stehen, als es thatsächlich der Fall ist.

Wenn in einem der fraglichen Leitartikel die Liberalen wie die Verfassungspartei mit hungrigen Raben, mit den Hyänen des Schlachtfelds und den Dieben bei Feuersbrünsten verglichen werden, so wollen wir dieser infamen Gemeinheit gegenüber einfach daran erinnern, daß diese Liberalen und die verhassten Fremden es waren, die reiche Spenden für die armen Opfer der Katastrophe aufbrachten, indessen man sich nationalerseits es weit billiger einrichtete; man begnügte sich mit den hergebrachten rohen Insulten und Schimpfereien.

Eingesendet.

Zum 7. September!

Schon längst, vor dreißig Jahren,
Ward, wie bekannt, der Bauer frei,
Und Männer, welche Sklaven waren,
Empfingen froh der Freiheit Weih' —
Wann endlich schlägt die zwölfte Stunde
Auch für den Bürger, schwerbedrängt?
Wann endlich tönt die frohe Kunde:
Daß auch die Presse, eingeengt,
Das Licht der Freiheit froh erblicke?
Daß schwinde große Steuerlast?
Reaction und Ränke, Tücke
Verdorren, gleich dem dürrn Ast?

Vom Büchertische.

(Illustrirte Geschichte der Buchdruckerkunst.) Die Verlagsbandlung v. Hartleben in Wien, welche mit der „Illustrirten Geschichte der Schrift“ und der „Illustrirten Culturgeschichte“ von Karl Faulmann große Erfolge erzielt hat, wird demnächst eine „Illustrirte Geschichte der Buchdruckerkunst“ von demselben Verfasser veröffentlichen. Die bekannte Pracht der Ausstattung der genannten Werke wird in dem neuen, welches photo-lithographische Abbildungen der seltensten Incunablen und andere Farbendrucke bringt, noch übertroffen werden. Der Verfasser, auf diesem Gebiete unbestreitbar ein Fachmann, hat die Geschichte der Buchdruckerkunst in seinem gewohnten Fleiße studirt. Das Werk wird manche überraschende Enthüllungen über die Person Gutenbergs bringen und manche Legenden zerstören, mit denen die Leichtgläubigkeit und Oberflächlichkeit sein Leben umgeben hat. Es wird ferner die Geschichte dieser Kunst bis auf die Gegenwart behandeln und dadurch von großem culturhistorischen Interesse werden. Die Fähigkeit des Verfassers, einen Fachgegenstand zu popularisiren, ist bekannt und daher dürfte das Werk auch außer den typographischen Kreisen viele theilnehmende Leser finden. Die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien hat in Würdigung des großen

technologischen Interesses die Drucklegung dieses Werkes übernommen, welche eine Musterleistung zu werden verspricht. Die Verlagsbandlung v. Hartleben verfolgt auch bei dieser „Illustrirten Geschichte der Buchdruckerkunst“ ihre bekannten lobenswerthen Principien, indem sie dieses Prachtwerk in 25 wohlfeilen Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. dem großen Publikum zugänglich macht.

Verstorbene in Laibach.

Am 1. September. Maria Certan, Pfriindnerin, 79 J., Karlsstädterstraße 9, Lungen-Tuberkulose. — Agnes Jama, Inwohnerin, 65 J., Gradtschlagasse 8, Marasmus.
Am 2. September. Simon Einfalt, Wirthspächter, 64 J., Petersstraße 59, Bright'sche Krankheit.
Am 3. September. Apollonia Dimic, Hausbesitzerin, 61 J., Bahnhofgasse 4, Wassersucht. — Melanie Stefla, Beamtentochter, 12 J., Herrengasse 3, Gehirn-Atrophie. — Johanna Smrekar, Dienstmanns-Tochter, 4 J., Kaiser-Josefplatz 7, Scharlach. — Maria Malnar, Arbeiterstochter, 1 J., Polanastraße 57, Auszehrung.
Am 5. September. Elisabeth Kavcic, Inwohnerin, 80 J., Triefterstraße 29, Lungen-Tuberkulose. — Carolina Blagvic, Näherin, 35 1/2 J., Schneidergasse 5, Rippenfellentzündung. — Simon Slapnicar, Inwohner und Pfriindner, 80 J., Gradtschlag 33, Marasmus.
Im Civilspitale. Am 2. September. Georg Dolan, Inwohner, 67 J., Herzklappenfehler. — Maria Obrefar, Bahnarbeitergattin, 43 J., Lungen-Tuberkulose. — Am 4. September. Maria Thaler, Arbeitergattin, 38 J., Epilepsie und Lungen-Tuberkulose. — Gertraud Knisic, Inwohnerin, 45 J., allgem. Wassersucht.
Im Garnisonsspitale. Am 29. August. Smdre Kos-Zuschel, Ublane, 23 J., Pleotyphus. — Am 1. September. Josef Ojka, Patental-Invalide, 25 J., Septicaemie.

Telegraphischer Coursbericht

am 9. September.
Papier-Rente 76.70. — Silber-Rente 77.50. — Gold-Rente 93.60 — 1860er Staats-Anlehen 131.75. — Banfactien 827. — Creditactien 349.30. — London 117.90. — Silber —. — S. L. Münzducaten 5.57. — 20-Francs-Stücke 9.38.

Witterungsbulletin aus Laibach.

September	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Tages-Maximum	Minimum		
2	727.8	+14.7	+17.8	+11.2	19.0	Tageüber abwechselnd Regen, Mittags Gewitter a. S. W.
3	729.0	+14.3	+19.8	+10.0	7.1	Morgennebel, Regen und Sonnenschein.
4	731.2	+15.8	+22.0	+10.3	9.7	Morgennebel, abwechselnd Regen.
5	732.8	+16.1	+18.8	+13.2	0.0	Trübe, dunkle Wolkenzüge.
6	734.1	+17.1	+21.0	+12.2	0.0	Weiß bewölkt, Abends theilweise heiter.
7	733.2	+15.3	+18.2	+13.3	9.0	Borm. wechselnde Bewölkung, Nachmittags Regen, Abends heiter.
8	734.9	+16.4	+21.5	+10.0	0.0	Morgennebel, herlicher klarer Tag, Abends zunehmende Bewölkung.

Eingesendet.

(Epilepsie) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Kullisch in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille d. wissensch. Gesellsch. in Paris. 536

Gesucht wird ein Herr,

welcher einen Studirenden aus gutem Hause in Verpflegung und gänzlicher Obhut nehmen würde. Anträge unter „B. G.“ poste rest. Graz. (571) 3-1

Nach der Meinung der berühmtesten Professoren gibt es kein besseres Mittel zur schnellen und gründlichen Erlernung der **französischen Conversations-Sprache**, als die regelmäßige Lectüre einer Zeitung, wie

LE DANUBE

Grand Journal Français de Vienne.

In einer leichtfasslichen Weise geschrieben, er-
setzt **LE DANUBE** durch seinen für **Jedermann interessanten Inhalt** jede Pariser Zeitung und ist für Jeden fast unumgänglich notwendig, der die moderne französische Umgangssprache sich aneignen will. — **Halbjährig 3 fl.**
Man abonnirt mit Postanweisung: (570) 3-1

Wien, Margarethenstrasse 5.

Ganz frischen
Doppel - Senf,
 anerkannt vorzüglichste Qualität und
 garantiert echten
Weinessig

nur aus guten steirischen Weinen,
 in Gebinden von 100 Litern aufwärts
 empfiehlt
Rud. M. Schosserer's Wwe.,
 erste steierm. Senf- u. Weinessig-Fabrik,
 Graz. (569)
 Preislisten und Muster auf Verlangen franco.

Für
Börse - Speculationen
 (auf Steigen oder Fallen der Course)
 ist bei den heutigen großen täglichen Coursvariationen
 der geeignetste Moment.
 In Folge unserer Verbindungen mit den größten
 in- und ausländischen Instituten sind wir in der Lage,
 unseren B. T. Committenten öfters wichtige Rath-
 schläge zu gewinnbringenden Operationen geben zu
 können und empfehlen wir daher unsere Dienste jeder
 reellen Ausführung von Börse-Austrägen jeder Art
 gegen mäßige Dedung. Auf Werthpapiere ertheilen
 wir Vorschüsse in jeder Höhe. (569) 3-1

Heinrich Mahler & Co.,
 Bankhaus in Wien, I., Wipplinger-
 straße 43, vis-à-vis der Börse.

Mehrere 4- bis 5-jährige
Beschälhengste Cinen
Privat = Curs
 3-2 für (560)
Mädchen,
 welche der Volksschule entwachsen,
 eröffnet mit 1. October l. J. der
 evangelische Pfarrer in Laibach.
 Näheres bei demselben.
 (565) 3-1

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte
 und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer aus-
 gezeichneten Verwendbarkeit concessionirte

Gichtleinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen, Hexenschuh), Roth-
 lauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampf-
 schmerz, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit
 bestem Erfolge als erstes **schnell und sicher** heilendes Mittel
 anzuwenden.
 In Packeten mit Gebrauchsanweisung à fl. 1.05, doppelt
 Packete für erschwerte Leiden à fl. 2.10 ö. W.

Euer Wohlgeboren!
 Nachdem die patentirte **Gichtleinwand** schon zwei Perso-
 nen geholfen hat, will nun dieselbe ein Pfarrer, der ebenfalls an
 Gicht leidet, anwenden. Daher ersuche ich, Sie wollen die
 Gichtleinwand haben, mir dieselbe bald wie möglich zu schicken.
 Kroatisch-Kimling. **Johann Grainer, Gutbesitzer.**

Pariser Universal-Pflaster
 gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüre,
 Entzündungen (Gefröße) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Ge-
 brauchsanweisung kostet 35 kr.
 Zu haben echt in (567) 6-1
Laibach bei Herren Gebrüder Krisper.

!!! Assekuranz !!!
 gegen Börsen-Verluste
 bieten nur
Prämien und Stellagen.
 Solche, sowie alle Börsen-Auf-
 träge besorgt mit einer Dedung
 von fl. 100 ansetzen, bei der
 man leicht fl. 10-20 pro Woche
 gewinnen kann.
Franz Friedländer,
 Wechselstube,
Wien, I., Wollzeile 5.
 P. S. Briefe werden sofort
 beantwortet. (564) 4-1

J. J. F. Popp's
Heilmethode,
 welche sich schon seit
 Jahren vorzüglich
 bewährt, wird allen
 Magenkranken
 dringend empfoh-
 len. Die Brotschüre
**Magen- u. Darm-
 katarth** versendet
 gegen Einsendung
 von 20 kr. **J. J. F. Popp's**
**Polyklinik, Heide (Hel-
 stein.) (532) 28-8**

**Kein Bahn-
 Schmerz!**

**1000
 Gulden**

zahlen wir demjenigen, wel-
 cher bei Ge-
 brauch von **Goldmann's**
**Kaiser-Zahn-
 wasser**

jemals wieder Zahnschmerzen
 bekommt. Einziges Mittel
 zur Erhaltung schöner weißer
 und gesunder Zähne bis in
 das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
 Breslau,
 Schuhbrücke 36.
 General-Depot für Oester-
 reich-Ungarn bei **Carl Ruzs**
Nachstr. Anton 3.
 (Z e r n y) Wien I. Ball-
 fischgasse 3.
 In Laibach nur allein
 echt zu haben bei **Hrn. Worb.**
**Jul. v. Trnkoczy, Ein-
 born-Apoth., Rathhausplatz**
 Nr. 4.

Danksagung.
 Indem ich Ihnen hiermit
 für Ihr Kaiser-Zahnwasser
 meinen verbindlichsten Dank
 sage, gereicht es mir zur Ge-
 nugthuung, Ihnen mitthei-
 len zu können, daß Ihr
 Kaiser-Zahnwasser mir und
 meiner Familie die vorzüg-
 lichsten Dienste zur Abwen-
 derung des Weisheits und
 Erhaltung der Zähne geleis-
 tet hat.
 Mit vorzüglichster Hoch-
 achtung (541) 12-6
Georg Maluga,
 Kaiserl. russischer
 Staatsrath.

Stelle = Gesuch.
 Nach eben vollendeter Wehr-
 pflicht sucht ein mit der Buch-
 führung vertrauter, lediger Mann
 von ehrenhaftem Charakter, absol.
 Handelschüler mit Mittelschul-
 bildung, la. Zeugnissen und Cau-
 tion im Baarbetrage bis zur Höhe
 von sieben Tausend Gulden
 ö. W. einen Posten unter ganz
 bescheidenen Gehaltsansprüchen,
 entweder als **Cassier, Sekretär,**
Repräsentant, Buchhalter,
Incassist, Banbeamter oder
 ähnl. v. 1. October a. e. anzutreten.
 Gef. Anfragen sub „Reell 3“ durch
 das Annoncen-Bureau **J. Schiller**
 in Prag. (563) 3-1

Die erste Wiener
Damenhutformen - Fabrik
 der
Gebrüder Neuziel, Wien,
VII., Zollergasse 6,
 empfiehlt große Auswahl in
 Filz- u. Tuchhüten,
 Seiden-Plüsch,
Bürstl- und Biber-Hüten
 zu überraschend billigen Preisen.
 Versandt in die Provinz per Nachnahme. — Musterblätter
 (545) und Preiscurante gratis und franco. 10-5

Unübertrefflich in der Wirkung unter Garantie
 steht einzig und allein da von allen bisherigen Mitteln für Haarleibende, zur Erhaltung
 und Beförderung des Wachstums der Kopfhaare das mit k. k. Privilegiums-Patent für die
 österr.-ungar. Staaten versetzte und ausgezeichnete **Haarwuchsmittel**

Macassar - Oel - Pomade.



Unter Garantie bei regelmäßigem Gebrauche ver-
 bütet das Ausfallen der Haare gänzlich, beseitigt jede
 Schuppenbildung vollständig, kahlle Stellen des
 Hauptes werden vollhaarig, graue Haare werden bun-
 telfärbig, das Haar wird kräftig, geschmeidig, bewahrt
 es vor Ergrauen bis in's höchste Alter und gestaltet
 das Haar wellenartig zu Locken. — Ein Ziegel
 sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., mit Postver-
 sendung oder Nachnahme 1 fl. 60 kr. — Haupt-Cen-
 tral-Versendungsdepot en gros & en detail für
 die k. k. österreichisch-ungarischen Staaten
 sowie für das Ausland bei (533) 13-6

Joh. Gruber & Comp., Parfümeriewaaren-Fabrikanten und k. k. Pri-
 vilegiums-Inhaber, Wien, v. Bezirk, Hundstürmerstraße Nr. 110.

W f e r d e - V e r k a u f :
 2 eleg. Züder u. 1 eleg. Einspanner, auch zum Reiten. Näheres bei Hof.
 Martin, Marburg. (556) 3-2

Gichtgeist
 bewährt nach **Dr. Malic,**
 à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen **Gicht und Rheu-
 matismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nerven-
 schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und
 Sehnen** etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänz-
 lich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen
 beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, frainischer, ausgezeichnet gegen Husten,
 Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vor-
 kommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-
 sucht, Hautausschläge und Drüsenanschwellun-
 gen. 1 Flasche 60 kr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und
 Conservirung des Zahnfleisches, es ver-
 treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 kr.

Blutreinigungspillen, k. k. priv., sollten in keinem Haushalte
 fehlen und haben sich schon
 tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,
 Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc.
 In Schachteln à 21 kr., eine Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Versendet wird nur eine
 Kiste. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte
 Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort dr. Nachnahme die

Einhorn - Apotheke des Jul. v. Trnkoczy
 in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (424)

Annoucen-Annahme für **sämmtliche** Zeitungen
 Oesterreichs und des Auslandes
 zu gleichen Preisen wie bei den
 Zeitungs-Expeditionen selbst,
 ohne Porto und Spesen,
 in der
 Zeitungs-
 Annoncen-
 Expedition
 von (537)

Moriz Stern,
 Wien, Wollzeile 22.
 Die Expedition dieses Blattes übernimmt **Aufträge** zur Vermittlung an **obiges Institut.**

Liebig's Kumys

(Steppenmilch)

ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diätetisches Mittel bei Halschwindfucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindfucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwachzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten).

Die K u m y s - A n s t a l t, Berlin W., verläng. Genthinerstr. Nr. 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. exel. Verpackung. Keryliche Broschüre über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei. (427)

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

K. I. anschl. privilegiertes

Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler C. S. Lannert neuentdeckte Präservativ für kahlköpfe wo noch die geringste Spur von kleinen kaumigen Fasern vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar verliert oder bei und nach hitzigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfleiden verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in Folge seiner eminenten großen Wirkungskraft sich einen Weltraum erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benützt werden kann, ist der Preis dessen in Berücksichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz und das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird dasselbe kostenfrei in's Haus gestellt.

Haar-Retter - Hauptdepot:

Wien, Fünfhaus, Turnergasse 7.

Anmerkung: Gleichzeitig mache ich das P. T. Publikum ergeblich aufmerksam, daß jedes anempfohlene, selbst fetthaltige Haarwuchs-Mittel zur Gaur für Haarleidende absolut schädlich ist.

(559) 10-3 Der Erfinder des Haar-Retter.

Keine geflickten Schuhe mehr!

Neueste Erfindung!
K. I. ausschließlich privilegiertes



Universal-Lederkitt

von Maximilian Muhr

in Bruck a. d. Mur, Steiermark.

Brillantes Mittel, um Leder mit Leder absolut dauerhaft, geschmeidig und wasserdicht zu verbinden.

An der zerrissenen Stelle eines Schuhs wird mittelst eines einfachen Verfahrens ein Lederstück vollkommen unkenntlich haltbar und wasserdicht aufgeflickt. (540) 10-7

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung (in 8 Sprachen) 5. W. fl. 1.20 mit Francozusendung gegen Voreinleitung des Betrages per Postanweisung.

Die Kärntner Ackerbauschule zu Klagenfurt

eröffnet ihren nächsten Unterrichtscurs am 17. October 1881.

Theoretischer Unterricht wird erteilt in 2 Wintercursen von 5 Hoch- u. 4 Hilfslehrern. Besondere Berücksichtigung alpiner Verhältnisse: Lehrbehelf: zahlreiche Sammlungen. Krankenfall. Uebung der Böglinge in Stellmacherarbeiten, im Korbflechten. **Internat** mit gewissenhafter Aufsicht.

Praktische Specialeurse im Sommer in der Landesbauschule (Obibau), im Wiesenbau u. in der Drainage, in der belgischen Flachsbereitung (Flachsbereitungsanstalt); im Käseerbetrieb.

Bedingungen der Aufnahme: Das erreichte 16. Lebensjahr, gut absolvierte Volksschule, frühere praktische Verwendung, geistige und körperliche Gesundheit. Zahl der Böglinge beschränkt auf 30, Schulgeld pro Jahrgang 20 fl.; Stipendien keine. Bauernsöhne bevorzugt.

Auslagen: pro Monat für Kost 11 fl. 50 kr., für Wäsche 1 fl. 50 kr. Internatstage 2 fl.; zusammen 15 fl.

Laut Min.-Erlaß vom 16. Mai 1880, 3. 441, wurden die Erfolge dieser Anstalt nach stattgefundener ministerieller Inspection als vorzüglich bezeichnet und derselben die lebhafteste Anerkennung des Ministers ausgesprochen.

NB. Um Mißdeutungen vorzubeugen, sei bemerkt, daß vorstehendes Inserat hier deswegen eingeschaltet wird, weil für die steiermärkische Landesackerbauschule mittelst Annoncen in der Klagenfurter Zeitung neuerer Zeit Böglinge in Kärnten gesucht werden. (557) 8-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidaliden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 5. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von Mich. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 5. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-28

Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in Laibach bei den Herren Apothekern J. v. Trnkoczy, G. Piccoli und J. Svoboda.

In der mit dem Öffentlichkeitsrechte autorisirten Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

Alois Waldherr in Laibach
beginnt das 1. Semester des Schuljahres 1881/82 mit 15. September 1881.

Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft erteilt die Vorstehung täglich von 10-12 Uhr. Diese Anstalt befindet sich in einem eignen zu diesem Zwecke in der gesundensten Gegend Laibachs in der Nähe der Lattemann-Allee und des Tivolimaldes neuerbauten, mit Anlagen u. freien Spielplätzen versehenen Hause Nr. 6 in der Beethovengasse. (538) 3-3

Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:
Gulden 4.500,000 ö. W.

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert

gratis im ersten Jahre

auf die Dauer von 6 Jahren

Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentschaft in Graz: G. MICORI, Herrengasse Nr. 10. (524) 12-5

In der vom hohen k. k. Unterrichtsministerium mit dem Öffentlichkeitsrechte autorisirten Privat-Lehr- u. Erziehungsanstalt für Mädchen

Victorine Rehn
in Laibach,

beginnt das erste Semester des Schuljahres 1881/82 mit 15. September.

Zu Kindergarten,

welchen Knaben und Mädchen besuchen, wird der Unterricht auch während der Ferien fortgesetzt.

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft erteilt die Vorstehung täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, Laibach, Fürstenhof, Herrengasse Nr. 14 (neu). (543) 4-4

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von Starker & Pobuda, k. Hoflief., Stuttgart.

Die Malto-Leguminosen-Chocolade gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das Malto-Leguminosen-Mehl bewährt sich als stärkende und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depot:

Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depots in Laibach bei **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker; in Triest bei **Giovanni Cilia** (Hauptdepot); in Zara bei **N. Androvic**, Apotheker; in Cilli bei **J. Kupferschmied**, Apotheker. (479) 12-8